

Arbeiterjugend. Seit September 1928 ist die gesamte katholische Jugendbewegung in einen umfassenden Plan eingeordnet, der nun auch Angestellte, Landjugend und die freien Berufe in sich aufnimmt. Die Schwierigkeiten sind bei der sozialen Eigenart des belgischen Volkes, das noch dazu durch einen nationalen Gegensatz gespalten ist, besonders groß. Aber man wird sie mit der Zeit überwinden. Fast symbolisch heißt das gemeinsame Organ dieser katholischen Jugend Belgiens L'Effort.

Am interessantesten fast und aufschlußreichsten ist die Wandlung in dem Geist der Kirche bei der Haltung gegenüber der Frau von heute. Hierbei offenbart sich gleichwohl, wie unveränderlich die Grundauffassung gewisser Dinge, trotz scheinbarer Anpassung, noch geblieben ist. Die katholische Studentin steht im Vordergrund des Interesses und der Sorge. Ihre exponierte Stellung wird hervorgehoben. Eine Freundschaft mit dem andern Geschlecht scheint bei gemeinsamer Arbeit unumgänglich. Bei genügender Zurückhaltung braucht sie nicht verwerflich zu sein. Dennoch wird der Anschluß an Geschlechtsge nossinnen mehr empfohlen. Aber die Frau in ihrer besondern seelischen Fragilität wird gleichsam neu entdeckt. Im Studenten, im Mann überhaupt, ja im Priester appelliert man an die ritterlichen Instinkte, an den natürlichen Beschützer der Gefährdeten. Es sind Worte, die von großem Feinsinn zeugen, die der Studentinnenseelsorger Engelbert Krebs aus Freiburg in den Stimmen der Zeit und der Dominikaner Hermann Strathmann in der Monatsschrift Das Heilige Feuer über dieses Thema schreiben. Man denkt der unvergleichlichen Briefe Franz von Salis' an seine Pönitentinnen und auch des mittelalterlichen Minnekults. Es scheint eine Rückkehr zu seelischen Begriffen, die Jahrhunderte hindurch verschüttet lagen. Aber eins bleibt dennoch bestehen: Jene zarte Rücksichtnahme auf das vermeintlich Gebrechliche der Frau ist eine neue Hemmung für ihren freien Blick in das wirkliche Leben.

## DAVID LUSCHNAT · LAUTLOSER SCHREI



ALLES gewordene Tun mordet das Werden,  
Wächst über Nacht wie ein Wald,  
Schattet den keimhaften Grund.

Geil überwuchert das Werk wirkenden Auftrieb,  
Sperrt den gewaltigen Tag  
Neidisch vom erdigen Schoß.

Lautlos verwesender Schrei lautloser Wesen  
Steigt aus der Nacht wie ein Turm  
Steil ins gewordene Tun.

Dumpfigem Grunde entschweigt schrecklicher Aufschrei.  
Gähnend sich spreizender Schoß  
Lacht das Gelächter der Nacht.

Zucke, du rettender Blitz, zündend und zeugend  
Tief in den lachenden Mund,  
Heile den heillosen Schrei.